

## Konfessionen und Religionen – Das christliche Verhältnis zu anderen Religionen

Stand: 08.03.2021

Jahrgangsstufen	10
Fach/Fächer	Katholische Religionslehre
Übergreifende Bildungs- und Erziehungsziele	Kulturelle Bildung, Interkulturelle Bildung, Soziale Bildung
Zeitrahmen	Doppelstunde bzw. zwei Einzelstunden
Benötigtes Material	M1 – M5

### Kompetenzerwartungen

Die Schülerinnen und Schüler begründen, dass in einer pluralen Gesellschaft mit Menschen verschiedener religiöser Überzeugungen gegenseitige Wertschätzung, Dialogbereitschaft und Offenheit notwendige Voraussetzungen für ein gelingendes Zusammenleben sind.

### Aufgabe

#### M1

„Wer sagt, alle Religionen seien gleich und wollten das Gleiche, hat sich noch nicht einmal oberflächlich mit ihnen beschäftigt; denn wenn die islamische und die christliche Lehre gleichsam stimmen, dann wäre etwa Jesus auferstanden und gleichzeitig nicht auferstanden.“ – Jürgen Spieß (Historiker und Autor); *Aus gutem Grund: Warum der christliche Glaube nicht nur Glaubenssache ist*

#### Aufgabe:

Positionieren Sie sich zum Zitat von Jürgen Spieß. Sind Ihrer Meinung nach alle Religionen „gleich“? Wo erkennen Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede von verschiedenen Religionen? Gibt es Ihrer Meinung nach die eine wahre Religion? Was bedeutet das für das Verhältnis zwischen den Religionen?

#### M2

#### Vorinformation: Exklusivismus – Inklusivismus – Pluralismus

Verschiedene Religionen und religiöse Gruppen haben einen konstitutiven Wahrheitsanspruch in Bezug auf ihre Inhalte und Lehre, denen Anhängerinnen und Anhänger wortwörtlich „Glauben schenken“ sollen. Es gibt jedoch Unterschiede in Bezug auf die Frage, wie streng dieser Anspruch interpretiert wird.

Beim Exklusivismus (lat. *excludere* = ausschließen) wird die Heils- und Wahrheitsmöglichkeit nur der eigenen Religion zugesprochen. Nur die eigene Religion wird als fähig erachtet, wahre theologische Einsichten zu vermitteln und hat damit eine Vorrangstellung gegenüber anderen inne. Die katholische Kirche vertrat diese Position – ebenso wie andere Religionen – beispielsweise in der Antike und im Mittelalter.

Im Inklusivismus findet sich dieser Absolutheitsanspruch in gemäßigter Form wieder. Diesem Konzept entsprechend können auch andere Religionen (in abgeschwächter Form) heilsbedeutsame Elemente besitzen und – unvollständig und bruchstückhaft – Anteil an der göttlichen Wahrheit haben. Das Heil und die Wahrheit findet sich entsprechend des Inklusivismus in Fülle jedoch nur in der eigenen Religion.

In jüngerer Zeit gewinnt schließlich das Konzept des Pluralismus an Bedeutung. Entsprechend einer pluralistischen Sicht können die verschiedenen Religionen gleichberechtigte Wege zum Heil darstellen.

## Aufgaben:

1. Paraphrasieren Sie die drei verschiedenen Formen der theologischen Bewertung anderer Religionen.
2. Loten Sie mögliche Probleme der verschiedenen Positionen (auch in Bezug auf den Umgang mit Mitgliedern anderer Religionen) aus.

## M3

### Erklärung *Dignitatis Humanae* über die Religionsfreiheit<sup>1</sup>

[...] 2. Das Vatikanische Konzil erklärt, dass die menschliche Person das Recht auf religiöse Freiheit hat. Diese Freiheit besteht darin, dass alle Menschen frei sein müssen von jedem Zwang sowohl von Seiten Einzelner wie gesellschaftlicher Gruppen, wie jeglicher menschlichen Gewalt, so dass in religiösen Dingen niemand gezwungen wird, gegen sein Gewissen zu handeln, noch daran gehindert wird, privat und öffentlich, als einzelner oder in Verbindung mit anderen - innerhalb der gebührenden Grenzen - nach seinem Gewissen zu handeln. Ferner erklärt das Konzil, das Recht auf religiöse Freiheit sei in Wahrheit auf die Würde der menschlichen Person selbst gegründet, so wie sie durch das geoffenbarte Wort Gottes und durch die Vernunft selbst erkannt wird. Dieses Recht der menschlichen Person auf religiöse Freiheit muss in der rechtlichen Ordnung der Gesellschaft so anerkannt werden, dass es zum bürgerlichen Recht wird.

Weil die Menschen Personen sind, d.h. mit Vernunft und freiem Willen begabt und damit auch zu persönlicher Verantwortung erhoben, werden alle - ihrer Würde gemäß - von ihrem eigenen Wesen gedrängt und zugleich durch eine moralische Pflicht gehalten, die Wahrheit zu suchen, vor allem jene Wahrheit, welche die Religion betrifft. Sie sind auch dazu verpflichtet, an der erkannten Wahrheit festzuhalten und ihr ganzes Leben nach den Forderungen der Wahrheit zu ordnen. Der Mensch vermag aber dieser Verpflichtung auf die seinem eigenen Wesen entsprechende Weise nicht nachzukommen, wenn er nicht im Genuss der inneren, psychologischen Freiheit und zugleich der Freiheit von äußerem Zwang steht. Demnach ist das Recht auf religiöse Freiheit nicht in einer subjektiven Verfassung der Person, sondern in ihrem Wesen selbst begründet. So bleibt das Recht auf religiöse Freiheit auch denjenigen erhalten, die ihrer Pflicht, die Wahrheit zu suchen und daran festzuhalten, nicht nachkommen, und ihre Ausübung darf nicht gehemmt werden, wenn nur die gerechte öffentliche Ordnung gewahrt bleibt.

3. [...] Die Wahrheit muss aber auf eine Weise gesucht werden, die der Würde der menschlichen Person und ihrer Sozialnatur eigen ist, d.h. auf dem Wege der freien Forschung, mit Hilfe des Lehramtes oder der Unterweisung, des Gedankenaustauschs und des Dialogs, wodurch die Menschen einander die Wahrheit, die sie gefunden haben oder gefunden zu haben glauben, mitteilen, damit sie sich bei der

<sup>1</sup> [http://www.vatican.va/archive/hist\\_councils/ii\\_vatican\\_council/documents/vat-ii\\_decl\\_19651207\\_dignitatis-humanae\\_ge.html](http://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_decl_19651207_dignitatis-humanae_ge.html) (abgerufen am 11.02.2021; gekürzt und angepasst an die neue deutsche Rechtschreibung)

Erforschung der Wahrheit gegenseitig zu Hilfe kommen; an der einmal erkannten Wahrheit jedoch muss man mit personaler Zustimmung festhalten.

Nun aber werden die Gebote des göttlichen Gesetzes vom Menschen durch die Vermittlung seines Gewissens erkannt und anerkannt; ihm muss er in seinem gesamten Tun in Treue folgen, damit er zu Gott, seinem Ziel, gelange. Er darf also nicht gezwungen werden, gegen sein Gewissen zu handeln. Er darf aber auch nicht daran gehindert werden, gemäß seinem Gewissen zu handeln, besonders im Bereiche der Religion. Denn die Verwirklichung und Ausübung der Religion besteht ihrem Wesen nach vor allem in inneren, willentlichen und freien Akten, durch die sich der Mensch unmittelbar auf Gott hinordnet; Akte dieser Art können von einer rein menschlichen Gewalt weder befohlen noch verhindert werden. [...] Es geschieht also ein Unrecht gegen die menschliche Person und gegen die Ordnung selbst, in die die Menschen von Gott hineingestellt sind, wenn jemandem die freie Verwirklichung der Religion in der Gesellschaft verweigert wird, vorausgesetzt, dass die gerechte öffentliche Ordnung gewahrt bleibt. [...]

4. Die Freiheit als Freisein vom Zwang in religiösen Dingen, die den Einzelnen zukommt, muss ihnen auch zuerkannt werden, wenn sie in Gemeinschaft handeln. Denn die Sozialnatur des Menschen wie auch der Religion selbst verlangt religiöse Gemeinschaften. [...]

## Aufgaben:

1. Informieren Sie sich über den zeitlichen Kontext, Charakter und Errungenschaften des II. Vatikanischen Konzils. Worum handelt es sich bei diesem Konzil?
2. Geben Sie den Standpunkt der Kirche zur Religionsfreiheit wieder.
3. Fassen Sie Rechte und Pflichten zusammen, die entsprechend *Dignitatis Humanae* mit Religionsfreiheit zusammenhängen.

## M4

### Erklärung *Nostra Aetate* über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen<sup>2</sup>

1. In unserer Zeit, da sich das Menschengeschlecht von Tag zu Tag enger zusammenschließt und die Beziehungen unter den verschiedenen Völkern sich mehren, erwägt die Kirche mit umso größerer Aufmerksamkeit, in welchem Verhältnis sie zu den nichtchristlichen Religionen steht. [...]

Die Menschen erwarten von den verschiedenen Religionen Antwort auf die ungelösten Rätsel des menschlichen Daseins, die heute wie von je die Herzen der Menschen im Tiefsten bewegen: Was ist der Mensch? Was ist Sinn und Ziel unseres Lebens? Was ist das Gute, was die Sünde? Woher kommt das Leid, und welchen Sinn hat es? Was ist der Weg zum wahren Glück? Was ist der Tod, das Gericht und die Vergeltung nach dem Tode? Und schließlich: Was ist jenes letzte und unsagbare Geheimnis unserer Existenz, aus dem wir kommen und wohin wir gehen?

#### **Die verschiedenen Religionen**

2. [...] Die katholische Kirche lehnt nichts von alledem ab, was in [anderen] Religionen wahr und heilig ist. Mit aufrichtigem Ernst betrachtet sie jene Handlungs- und Lebensweisen, jene Vorschriften und Lehren, die zwar in manchem von dem abweichen, was sie selber für wahr hält und lehrt, doch nicht selten einen Strahl jener Wahrheit erkennen lassen, die alle Menschen erleuchtet.

<sup>2</sup> [http://www.vatican.va/archive/hist\\_councils/ii\\_vatican\\_council/documents/vat-ii\\_decl\\_19651028\\_nostra-aetate\\_ge.html](http://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_decl_19651028_nostra-aetate_ge.html) (abgerufen am 11.02.2021; gekürzt und angepasst an die neue deutsche Rechtschreibung)

Unablässig aber verkündet sie und muss sie verkündigen Christus, der ist „der Weg, die Wahrheit und das Leben“ (*Joh 14,6*), in dem die Menschen die Fülle des religiösen Lebens finden, in dem Gott alles mit sich versöhnt hat. [...]

## **Die muslimische Religion**

3. Mit Hochachtung betrachtet die Kirche auch die Muslim, die den alleinigen Gott anbeten, den lebendigen und in sich seienden, barmherzigen und allmächtigen, den Schöpfer Himmels und der Erde, der zu den Menschen gesprochen hat. Sie mühen sich, auch seinen verborgenen Ratschlüssen sich mit ganzer Seele zu unterwerfen, so wie Abraham sich Gott unterworfen hat, auf den der islamische Glaube sich gerne beruft. Jesus, den sie allerdings nicht als Gott anerkennen, verehren sie doch als Propheten, und sie ehren seine jungfräuliche Mutter Maria, die sie bisweilen auch in Frömmigkeit anrufen. Überdies erwarten sie den Tag des Gerichtes, an dem Gott alle Menschen auferweckt und ihnen vergilt. Deshalb legen sie Wert auf sittliche Lebenshaltung und verehren Gott besonders durch Gebet, Almosen und Fasten.

Da es jedoch im Lauf der Jahrhunderte zu manchen Zwistigkeiten und Feindschaften zwischen Christen und Muslim kam, ermahnt die Heilige Synode alle, das Vergangene beiseite zu lassen, sich aufrichtig um gegenseitiges Verstehen zu bemühen und gemeinsam einzutreten für Schutz und Förderung der sozialen Gerechtigkeit, der sittlichen Güter und nicht zuletzt des Friedens und der Freiheit für alle Menschen.

## **Die jüdische Religion**

4. Bei ihrer Besinnung auf das Geheimnis der Kirche gedenkt die Heilige Synode des Bandes, wodurch das Volk des Neuen Bundes mit dem Stamme Abrahams geistlich verbunden ist. So anerkennt die Kirche Christi, dass nach dem Heilsgeheimnis Gottes die Anfänge ihres Glaubens und ihrer Erwählung sich schon bei den Patriarchen, bei Moses und den Propheten finden.

Sie bekennt, dass alle Christgläubigen als Söhne Abrahams dem Glauben nach in der Berufung dieses Patriarchen eingeschlossen sind und dass in dem Auszug des erwählten Volkes aus dem Lande der Knechtschaft das Heil der Kirche geheimnisvoll vorgebildet ist. Deshalb kann die Kirche auch nicht vergessen, dass sie durch jenes Volk, mit dem Gott aus unsagbarem Erbarmen den Alten Bund geschlossen hat, die Offenbarung des Alten Testaments empfing und genährt wird von der Wurzel des guten Ölbaums, in den die Heiden als wilde Schösslinge eingepropft sind. Denn die Kirche glaubt, dass Christus, unser Friede, Juden und Heiden durch das Kreuz versöhnt und beide in sich vereinigt hat. Die Kirche hat auch stets die Worte des Apostels Paulus vor Augen, der von seinen Stammverwandten sagt, dass „ihnen die Annahme an Sohnes Statt und die Herrlichkeit, der Bund und das Gesetz, der Gottesdienst und die Verheißungen gehören wie auch die Väter und dass aus ihnen Christus dem Fleische nach stammt“ (*Röm 9,4-5*), der Sohn der Jungfrau Maria.

Auch hält sie sich gegenwärtig, dass aus dem jüdischen Volk die Apostel stammen, die Grundfesten und Säulen der Kirche, sowie die meisten jener ersten Jünger, die das Evangelium Christi der Welt verkündet haben. [...]

Im Bewusstsein des Erbes, das sie mit den Juden gemeinsam hat, beklagt die Kirche, die alle Verfolgungen gegen irgendwelche Menschen verwirft, nicht aus politischen Gründen, sondern auf Antrieb der religiösen Liebe des Evangeliums alle Hassausbrüche, Verfolgungen und Manifestationen des Antisemitismus, die sich zu irgendeiner Zeit und von irgend jemandem gegen die Juden gerichtet haben. Auch hat ja Christus, wie die Kirche immer gelehrt hat und lehrt, in Freiheit, um der Sünden aller Menschen willen, sein Leiden und seinen Tod aus unendlicher Liebe auf sich genommen, damit alle das Heil erlangen. So ist es die Aufgabe der Predigt der Kirche, das Kreuz Christi als Zeichen der universalen Liebe Gottes und als Quelle aller Gnaden zu verkünden.

## **Universale Brüderlichkeit**

5. Wir können aber Gott, den Vater aller, nicht anrufen, wenn wir irgendwelchen Menschen, die ja nach dem Ebenbild Gottes geschaffen sind, die brüderliche Haltung verweigern. Das Verhalten des

Menschen zu Gott dem Vater und sein Verhalten zu den Menschenbrüdern stehen in so engem Zusammenhang, daß die Schrift sagt: „Wer nicht liebt, kennt Gott nicht“ (1 Joh 4,8). [...]

Deshalb verwirft die Kirche jede Diskriminierung eines Menschen oder jeden Gewaltakt gegen ihn um seiner Rasse oder Farbe, seines Standes oder seiner Religion willen, weil dies dem Geist Christi widerspricht. [...]

## Aufgaben:

1. Paraphrasieren Sie die Position der Kirche gegenüber anderen Weltreligionen hinsichtlich (1) des eigenen sowie (2) der Akzeptanz / Toleranz gegenüber anderen religiösen Wahrheitsansprüchen.
2. Skizzieren Sie die katholische Position zur Religionsfreiheit. Benennen Sie dabei auch die Gründe, die das Konzil für den kirchlichen Standpunkt zur freien Entscheidung für und Ausübung von Religion angibt.
3. Optional: Fassen Sie die zentralen Schnittpunkte und Unterschiede zwischen (1) Christentum und Islam bzw. Christentum und Judentum sowie (2) die Appelle in Bezug auf diese beiden Weltreligionen zusammen.

## M5

„Religion kann nur exklusivistisch sein – entweder meine Religion ist die richtige oder eben eine andere. Es gibt nur eine göttliche Wahrheit, nicht mehrere. Und nur wenn ich überzeugt bin im Besitz der Wahrheit zu sein, kann ich auch wirklich im religiösen Sinne glauben.“

## Aufgabe:

Diskutieren und beurteilen Sie das Zitat in Bezug auf Religionsfreiheit, Menschenwürde und die Grundfragen menschlicher Existenz.

## Quellen- und Literaturangaben

Jürgen Spieß (Historiker und Autor); *Aus gutem Grund: Warum der christliche Glaube nicht nur Glaubenssache ist*

[http://www.vatican.va/archive/hist\\_councils/ii\\_vatican\\_council/documents/vat-ii\\_decl\\_19651207\\_dignitatis-humanae\\_ge.html](http://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_decl_19651207_dignitatis-humanae_ge.html) (überprüft am 08.03.2021)

[http://www.vatican.va/archive/hist\\_councils/ii\\_vatican\\_council/documents/vat-ii\\_decl\\_19651028\\_nostra-aetate\\_ge.html](http://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_decl_19651028_nostra-aetate_ge.html) (überprüft am 08.03.2021)

## Hinweise zum Unterricht

### Eröffnung

M1; Anbahnung der individuellen Positionierung zur eigenen Religiosität und eigenem Verständnis von religiöser Toleranz und Wahrheitsfähigkeit

### Übergang

„Wo können wir Informationen zu den verschiedenen Standpunkten hinsichtlich der Wahrheits- und Heilsfähigkeit von Religionen finden?“

## Hinführung

Textarbeit zu M2 in Einzel- oder Partnerarbeit; Ziel ist ein erstes Vertrautwerden mit den Begrifflichkeiten und spezifischen Eigenheiten; optionale Sammlung in kurzem Hefteintrag

## Übergang

„Wie positioniert sich die Kirche zur Religionsfreiheit? Wo können wir uns dazu informieren?“

## Erarbeitung

Intensivere Auseinandersetzung mit M3 und / oder M4 in Form von Einzel- oder Partnerarbeit; Sammlung in Plenum und Hefteintrag

## Vertiefung

Optionale Auseinandersetzung mit M5

## Beispiele für Produkte und Lösungen von Schülerinnen und Schülern / Musterlösung

Musterlösung zu M2:

### Theologie der Religionen

Zu 1:

**Exklusivismus:** Wahrheit und Heil nur in der eigenen Religion möglich

**Inklusivismus:** Wahrheit und Heil vollumfänglich in der eigenen Religion, in verminderter Form aber auch in anderen Religionen möglich

**Pluralismus:** verschiedene Religionen können gleichberechtigte Wege zu Wahrheit und Heil darstellen

Zu 2:

- bei Tendenz zur Betonung der Überlegenheit der eigenen Religion Gefahr religiöser Intoleranz und mangelnder Wertschätzung anderer, Blindheit für die „Baustellen“ in der eigenen Religionsgemeinschaft und kategorische Verneinung des inter- und intrareligiösen Dialogs
- bei radikalem Pluralismus Gefahr der Aufgabe bzw. Relativierung dessen, was in der eigenen Religion bedeutsam, wahr und heilig ist; Gefahr der Aufgabe der Wahrheitssuche oder Akzeptanz unvernünftiger / gefährlicher Glaubensaussagen

Musterlösung zu M3:

## ***Dignitatis humanae* – über die Religionsfreiheit**

Zu 1:

- Das Zweite Vatikanische Konzil (1962 – 1965) war die letzte ökumenische (=die gesamte Kirche umfassende) Kirchenversammlung und stand unter dem Leitspruch des „aggiornamento“ (auf dt. etwa „Erneuerung“)
- Errungenschaften: Öffnung der Kirche beispielsweise hin zum Dialog mit Nichtchristen, Ausbuchstabierung und Annahme der Religionsfreiheit, Reform, u.a. des Gottesdienstes, des Verhältnisses der Kirche zum Staat und anderen Religionen sowie Modernisierung der eigenen Organisation

Zu 2:

- Personenwürde des Menschen begründet Religionsfreiheit als Freiheit von äußerem Zwang und Gewalt und Freiheit zur freien Ausübung der eigenen Religion privat und öffentlich, individuell und in Gruppen

Zu 3:

- Religionsfreiheit entspricht der Vernunft und dem freien Willen des Menschen und bindet ihn an die Pflicht, die religiöse Wahrheit für sich selbst zu suchen und an ihr festzuhalten
- Hohe Bedeutung des Gewissens, dem der Mensch auch in religiösen Dingen frei folgen darf und muss

Musterlösung zu M4:

Zu 1:

- (1) Kirche hält beständig an Christus und seiner Lehre fest und sieht in Christus die Antwort auf die Rätsel menschlichen Daseins
- (2) Dennoch: Wertschätzung und Respekt für andere Religionen, die ebenfalls einen „Strahl“ der Wahrheit erkennen lassen → inklusivistische Position

Zu 2:

- Religionsfreiheit als dem Menschen angemessener Weg auf der Suche nach Antworten auf die Grundfragen seiner Existenz
- Gottebenbildlichkeit aller Menschen verlangt brüderliche Annahme auch Andersgläubiger

Zu 3:

<b>Christentum und Islam</b>	<b>Christentum und Judentum</b>
------------------------------	---------------------------------

<p>Gemeinsamkeiten: abrahamitische Abstammung, Monotheismus, Glaube an Tag des Gerichts</p> <p>Unterschiede: keine Göttlichkeit Jesu → Maria nicht Gottesmutter; dennoch Verehrung</p>	<p>Gemeinsamkeiten: abrahamitische Abstammung, Bindung des Christentums an Judentum in Offenbarung des und Festhalten am AT; Fundament der Kirche im Judentum</p> <p>Unterschiede: keine Göttlichkeit Jesu</p>
<p>Appell: Überwindung von Feindschaften der Vergangenheit, Dialog sowie gemeinsames Eintreten für soziale Gerechtigkeit, Frieden und Freiheit</p>	<p>Appell: Ende aller „Hassausbrüche, Verfolgungen und Manifestationen des Antisemitismus“ und Beklagen der Sünden der Vergangenheit</p>

## Anregung zum weiteren Lernen